

Blue My Mind : Lisa Brühlmann

Autor(en): **Brockmann, Till**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **59 (2017)**

Heft 366

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Cinébulletin
Die einzigartige
Informationsquelle
für professionelles
Filmschaffen in
der Schweiz.

www.cinebulletin.ch

www.cinebulletin.ch

Branchennews
und Abonnement
auf cinebulletin.ch



www.cinebulletin.ch

Blue My Mind



Luna Wedler glänzt als Mia im Coming-of-Age-Film von Lisa Brühlmann. Diese baut in eine zunächst allzu bekannte Auslegeordnung von Teenagerproblemen eine überraschende Wendung ein.

Lisa Brühlmann

HUMAN
RIGHTS
FILM
FESTIVAL
ZÜRICH

6.–10. DEZ 17

HUMANRIGHTSFILMFESTIVAL.CH

«Coming of Age» hat Hochkonjunktur. Dieses Label, das für alles steht, womit die von Hormonen überwältigten Heranwachsenden zu kämpfen haben, hat sich in den letzten Jahren eine sichere und markttaugliche Position im Genrekatalog erstritten. Kassenschlager wie die Harry-Potter- oder die Hunger-Games-Filme stehen dafür, und selbst ein gestandener Superheld wie Spider-Man musste dieses Jahr nochmals als Teenager beginnen (Spider-Man: Homecoming). In erster Linie reflektiert die Erfolgswelle die Absicht der Filmindustrie, das immer jüngere Publikum thematisch-empathisch abzuholen. Doch sie entspricht wohl auch dem allgemein grassierenden Jugendwahn oder dem beschleunigten Gesellschaftswandel.

Längst fischt nicht nur das US-Kino im Coming-of-Age-Becken. Mehrere europäische Produktionen haben sich jüngst dem Genre verschrieben, darunter auch der gelungene Schweizer Beitrag Blue My Mind. Die Anlage des Films strotzt zwar nicht vor Überraschungen: Die 15-jährige Mia ist mit ihrer Familie umgezogen und besucht eine neue Schule. Natürlich hat sie Anschlussprobleme und wird gemobbt, vor allem von der selbstbewussten Gianna und ihrer Clique. Natürlich bekommt Mia ausgerechnet jetzt zum ersten Mal ihre Tage. Natürlich – wie in fast allen um Authentizität bemühten Teenagerfilmen der letzten Zeit – scheint Sexualität eher Pflicht als Freude, orientiert sich vor allem an Pornografie und kommt so romantisch daher wie Rotwein im Pappkarton. Und natürlich diktieren Smartphone und Social Media den Alltag der Jugend.

Aber der Film und Mias Schicksal nehmen eine unerwartete Wendung. Parallel zur sexuellen Reife bemächtigt sich Unerklärliches des Körpers der Protagonistin: Ihre Zehen wachsen zusammen und ihre Beine werden immer fleckiger und schuppiger. Ausserdem verspeist Mia mit Gier die Zierfische ihrer Eltern. Bald wird klar: Sie entwickelt sich zur Meerjungfrau. Wie diese Transformation zu deuten ist, lässt der Film weitgehend offen. Sicherlich ist sie eine Art Gegenbewegung, ein physischer und psychischer Fluchtversuch aus den gesellschaftlichen Zwängen, denen sich die pubertierende Mia ausgesetzt fühlt. Es ist *Blue My Mind* auch hoch anzurechnen, dass die märchenhafte Metamorphose so gar nicht märchenhaft verklärt wird, ohne Kitsch, moralischen oder esoterischen Klimbim auskommt. Es handelt sich viel eher um ein psychologisch fundiertes, raues und auch quälendes Rückzugsgefecht einer jungen Frau.

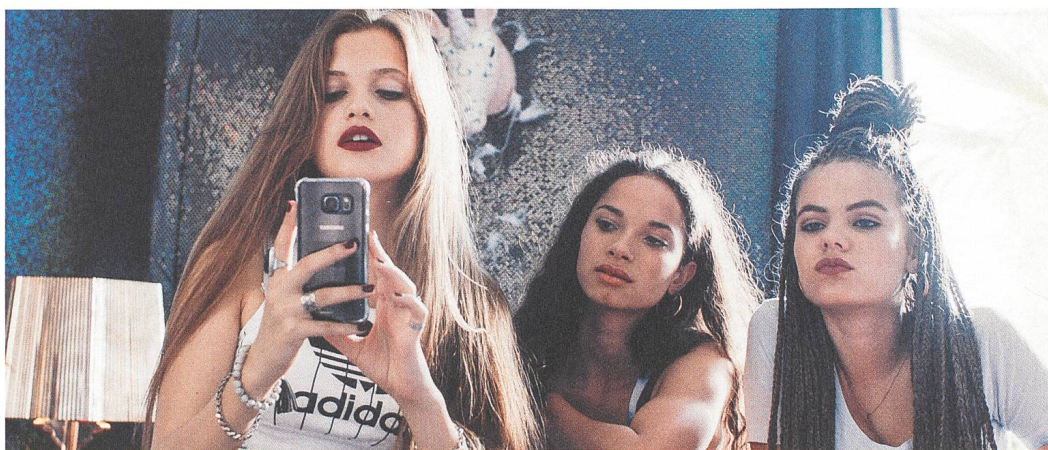
Unterstützend wirkt dabei die adaptive Kameraarbeit von *Gabriel Lobos*, die gezielt mit verschiedenen Farb- und Lichtstimmungen operiert. Zumeist sind es harte oder dann nüchterne Bilder, sehr oft dominieren Blautöne, passend zum Meeresthema. Der grösste Trumpf ist aber eindeutig die Besetzung: Mia wird von *Luna Wedler* und *Gianna*, die nach anfänglicher Stutenbissigkeit Mias beste Freundin wird, von *Zoë Pastelle Holthuizen* gespielt. Die jungen Schweizer Schauspielerinnen waren übrigens schon in *Niklaus Hilbers Amateur Teens* (2015), ebenfalls ein Coming-of-Age-Drama, zusammen zu sehen. Besonders Wedler hat eine Mammutaufgabe zu lösen, denn ab der ersten

Minute klebt die Kamera fast unablässig an ihr, oft mit Grossaufnahmen. Das muss man aushalten können, als Schauspielerin, wie auch als Zuschauer. Doch wie Wedler damit umgeht, ist bemerkenswert. Mias, für die Geschichte so wichtige, Körperlichkeit ist jederzeit zu spüren, vor allem ihre nuancierte Mimik trägt enorm zu Spannung und Glaubhaftigkeit bei. *Luna Wedler* spielt hier in imponierender Weise ein ganzes Repertoire an leidenden, unsicheren und vor allem fragenden Blicken aus, die uns wiederum auf und in ihre Figur schauen lassen. Mit der Prophezeiung, dass aus ihr mal eine tolle Schauspielerin wird, ist man seit diesem Film schon zu spät. Auch *Zoë Holthuizen* spielt die oberflächlich resolute und unbekümmerte, doch in Wirklichkeit auch verunsicherte *Gianna* sehr überzeugend (und beweist damit, dass sie weit mehr ist als ein Schweizer It-Girl).

Die guten Schauspielleistungen, bei denen eigentlich nur die Erwachsenen leicht abfallen – das mag aber auch an ihren etwas hölzernen Dialoglinien liegen, die die vergeblichen Versuche elterlicher Autorität nachzeichnen sollen –, sind bestimmt auch auf die gekonnte Führung durch Regisseurin *Brühlmann* zurückzuführen. Und wie im Abspann zu sehen ist, war auch ein Schauspielcoach auf dem Set anwesend: eine Position, die beim Schweizer Spielfilm noch viel zu selten besetzt wird.

Till Brockmann

→ Regie: Lisa Brühlmann; Kamera: Gabriel Lobos; Schnitt: Noemi Preiswerk. Darsteller (Rolle): Luna Wedler (Mia), Zoë Pastelle Holthuizen (Gianna). Produktion: tellfilm, ZHdK, SRG SRF. Schweiz 2017. Dauer: 97 Min. CH-Verleih: Frenetic



Blue My Mind Luna Wedler, Lou Haltinner, Yaël Meier



Blue My Mind Luna Wedler und Zoë Pastelle Holthuizen